

# Korrespondent

## für Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer

54. Jahrg.

Abonnementspreis: Vierteljährlich 65 Pf., monatlich 22 Pf., ohne Postbestellgebühr. Zur Postbezug. Erscheinungstage: Dienstag, Donnerstags und Sonnabend. — Jährlich 150 Nummern.

Leipzig, den 27. April 1916

Anzeigenpreis: Arbeitsmarkt, Versammlungs-, Vergütungsinserate ufm. 15 Pfennig die Zeile; Käufe, Verkäufe und Empfehlungen aller Art 50 Pfennig die Zeile. — Rabatt wird nicht gewährt.

Nr. 48

Die monatlichen Bezüge des „Korrespondent“, vor allem aber die Nichtabonnenten, werden freudigst erlucht, in ihrem eigenen Interesse sofort bei der Post zum nächsten Monatszuge, bis zum Schluß des Monats, aufzugeben, damit in der Zulassung unserer Organe keine Unterbrechung eintritt. Der „Korrespondent“ kostet monatlich nur 22 Pf., zweimonatlich 44 Pf., vierteljährlich 65 Pf. Jeder Postlege muß ihn unbedingt lesen!

### Neubestellungen

**Aus dem Inhalte dieser Nummer:**  
 Artikel: Die Angelegenheit der Feuerungszulagen. — Zur Kriegsbeschädigtenfürsorge im Buchdruckgewerbe.  
 Korrespondenzen: Magdeburg.  
 Rundschau: Von Buchdruckern im Kriege. — Substitutionspende. — Buchdrucker als Richter und Stadtrat. — Gehilfenprüfungen. — Ähnliche Regelung der deutschen Papierverforgung. — Schlaglichter der Lebensmittelförderung. — Abwehr gegen unbillige Lebensmittelförderung. — Der Deutsche Metallarbeiterverband im Jahre 1915.

### Die Angelegenheit der Feuerungszulagen

Wir haben in der Nummer vom 18. April schon vorausgesagt, daß sich nicht so schnell ein klares Bild ergeben würde. Die Prinzipalsvereinbarungen sind drückend oder kreisweise noch nicht überall zu einer Entscheidung gelangt. Das Vorgehen der Leitung des Deutschen Buchdruckervereins hinsichtlich der mit mehr Energie anzufassenden Druckpreiserhöhung ist in seiner Durchführung in die Einzelvereine verlegt. Diese müssen erst Stellung dazu nehmen, was Ausprägungen oder Verammlungen und wohl auch Anpassen an spezielle Verhältnisse bedingt. Die Feuerungszulagenangelegenheit kommt da ebenfalls zur Sprache und wird nach dem im letztmaligen Artikel mit herührten Vorkelligkeiten einer Verbandsvertretung in Leipzig hoffentlich auch die erwünschte und zugesicherte weitgehende Förderung finden, denn die Postlage wird täglich größer und drückender. Wir haben also weder Veranlassung, ein Solanna anzufimmen, können aber auch nicht schon ein allgemein abfälliges Urteil aussprechen. Unsere Informationen reichen weder zu dem einen, noch zu dem andern aus. Daß die Richtlinien unsern Beifall nicht gefunden haben, ist ja unweideutig ausgesprochen worden und liegt auch begründet in der erwähnten Aussprache. Inwiefern die uns gewordenen Erklärungen, daß damit nur ein Mindestmaß ausgedrückt sein soll, bei den Prinzipalen Anhang finden wird, das bleibt noch abzuwarten. Einer Verschleppung der Sache würde die Verbandsleitung nicht fatlos gegenüberstehen.

Die uns weiter bekanntgewordenen Bewilligungen lassen erkennen, daß die Richtlinien nicht als eine Zwangsfrage angesehen werden. Es mögen das folgende Beispiele aus einigen Gauen zeigen: In Leipzig bewilligten die Firmen W. Drugulin wöchentlich 3—4 Mk. für Verheiratete und 2,50 Mark für ledige Gehilfen; Glas & Sulcher 4—5 Mk.; G. Krenzing 3 Mk.; Osterwald und Pöbstl 3 bzw. 3,50 Mk.; Bernhard Meyer (seit 15. Oktober 1915) monatlich 12—15 Mk., außerdem erhalten die Frau jedes Eingezogenen 15 Mk. wöchentlich und jedes Kind 1 Mk.; Radelli & Hille 10 Proz. Feuerungszulage; Schimmel & Ko. (seit 22. Mai 1915) wöchentlich 3 Mk. für Verheiratete, 1,50 Mk. für Ledige (außerdem bis zu 15 Mk. Familienunterstützung). — In Dortmund zählt die Druckerei des „Generalanzeiger“ 4 Mk. wöchentlich an sämtliche Gehilfen. Die Firma Fr. W. Rufus gewährte außer der bisherigen monatlichen Kriegszulage von 12 Mk. für verheiratete Gehilfen jedem einzelnen eine Zulage. Gebrüder Wolff legten außer den bereits seit vorigem Jahre bewilligten 2,50 Mk. wöchentlich abermals 2,50 Mk. zu. In Eberfeld bewilligte die Firma Sam. Lucas außer der bisherigen Zulage von 2 Mk. für die Verheirateten eine weitere von 1,50 Mk. wöchentlich, die übrigen Gehilfen erhielten 2 Mk. W. Girardet & Ko. legten der bisher gezahlten 5prozentigen Zulage auf die jeweiligen Löhne weitere 5 Proz. zu. In Köln gewährten Gebrüder Sach ihren Gehilfen 25 Mk. monatliche bzw. 3 Mk.

wöchentliche Feuerungszulagen; Ph. Amsel jedem Gehilfen 3 Mk. wöchentlich. — In Mindelheim bewilligten die Firmen A. Gackler und G. Niederhuber abermalige wöchentliche Feuerungszulagen von 3 Mk. für verheiratete und 2 Mk. für ledige Gehilfen, insgesamt 5 bzw. 4 Mk. In Schweinfurt a. M. zahlen Blasius & Lauers Nachfolger 10 Proz. Feuerungszulage. — In Bremerhaven bewilligte die „Nordwestdeutsche Zeitung“ für Böhne unter 36 Mk. 15 Proz., für solche über 36 Mk. 10 Proz. Zulage. Die „Norddeutsche Volksstimme“ erhöhte alle Löhne um 10 Proz. In Geseke wurde in der „Provinzial-Zeitung“ eine Lohnzulage von 10 bis 15 Proz. bewilligt. Die Firma Kemmler erhöhte frühere Zulagen um 2 bzw. 1 Mk., desgleichen die Weser-Druckerei. In Lehe bewilligte die Firma Niemann 15 Proz. Feuerungszulage. In Nordenham waren in der Druckerei Böning 10prozentige, bei Blanke 15prozentige Zulagen zu verzeichnen. In Stade bei Krause („Tageblatt“) 3 Mk. für alle Gehilfen, desgleichen in der Hansa-Druckerei. In Neuhaus zählt die Firma Borchardt ihren Gehilfen 10 bzw. 8 Proz. mehr.

Daran ist ersichtlich, daß die zu knapp bemessenen Richtlinien nicht als das Maximum betrachtet werden. Es solleben dem guten Willen und dem Vermögen, mehr zu tun, keine Schranke gesetzt werden. Einheitslich, wie es in Kollegenkreisen verschiedentlich gewünscht wird, konnte auch in andern Gewerben, soweit es überhaupt zu einer Regelung gekommen ist, die Angelegenheit der Feuerungszulagen nicht entschieden werden. Es wurden abweichende Sätze aufgestellt, die sich nach verschiedenen Umständen richten.

Andererseits haben wir aber Zuschriften erhalten, daß örtliche Prinzipalsvereine, auch in großen Druckorten, von sich aus Feuerungszuschläge festgesetzt haben, die unter den Richtlinien des Deutschen Buchdruckervereins bleiben. Sollen diese schon das Minimum sein für Orte und Druckereien mit schlechten Verhältnissen, so müssen die noch darunter bleibenden Sätze glatt verworfen werden! Es ist uns einfach unbegreiflich, wie angesichts der sich immer noch steigenden Feuerungskosten die Prinzipalsleistungen zu derartigen Richtlinien gelangen konnten. Nach einer uns zugegangenen kurzen Mitteilung ist man in einer Großstadt darin soweit gegangen, daß die Gehilfenschaft in helle Entrüstung verlegt wurde. Mit Recht! Wenn die maßgebende Persönlichkeit dort in der Bezahlung gewohnheitsmäßig schon Bahnen wandelt, die längst von den betreffenden Gehilfen einer gründlichen Korrektur hätte unterzogen werden müssen; wenn der betreffende Prinzipal gegen Vergünstigungen, die seit langem nicht mehr zu den Ausnahmen in unserm Gewerbe gehören, ein geschworener Feind ist, dann kann man sich fast nicht wundern, daß dort nun örtliche Feuerungszuschläge herausgekommen sind, die jedes Versehen für die außerordentlichen Zeiträume vermissen lassen. Es soll und darf indes nicht sein, daß ein Prinzipal, der selbst besser wie andre in der Lage wäre, als Vorbild zu dienen, mit seinem unsozialen Standpunkte der Prinzipalsität eines recht ansehnlichen Druckortes in ihrem Verhalten zur Gehilfenschaft seinen Stempel aufdrückt. Daß solche Direktiven überhaupt Erfolghaft finden können in einer Zeit, wo jedem halbwegs tüchtigen Gehilfen sich die Druckereipforten weit öffnen, in der das Wegschappen von Arbeitskräften nicht als eine Luftugend angesehen wird, das ist einfach nicht zu fassen. Gerade dort sind die Verhältnisse sehr verschiedentlich gelagert hinsichtlich der Art der Druckaufträge und demgemäß auch bezüglich der Arbeitskräfte. Wir wollen uns über die dortigen Vorgänge mit diesen Andeutungen vorerst begnügen; es wird, wenn daselbst in der Feuerungszulagenangelegenheit eine Umkehr nicht stattfindet, aber ganz deutlich gesprochen werden.

Es mögen die Prinzipale einiger anderer Druckorte hieraus entnehmen, daß die Gehilfenschaft ganz allgemein — nach der Haltung des „Typograph“ kann das auch vom Gutenbergsbunde gesagt werden — von solchen schlechten Beispielen der Durchhaltens nichts wissen will. Objektive Würdigung der obwaltenden Umstände ist den Gehilfen wohl nicht abzuspochen, das ist schon in früheren Nummern in

aller Klarheit gesagt worden und auch in der vorliegenden wurde einiges dazugesagt. Dieses Verständnis wollen wir aber nicht quillert leben durch Anordnungen, die mangelndem guten Willen entspringen! Es sind das zwar Einzelercheinungen, die mit den uns bis jetzt bekannt gewordenen hoffentlich erschöpft sein werden, aber es sei unumwunden gesagt, daß die dadurch eingetretene örtliche Verbitterung einen tiefen Schatten wirft auf die mannigfaltigen Lichtseiten, die unser Gewerbe während der Kriegszeit aufzuweisen hat. Das war zu vermeiden, und es ist auch noch aufzumachen, wenn die bekanntgewordenen Beispiele nun zu den wahren Richtlinien werden! Wir erwarten, daß die Prinzipalsleistung entschieden darauf dringt, diese bedauerlichen Entgleisungen gegenstandslos werden zu lassen, denn die Not wird unerträglich mit jedem Tag. Und daß ein Jahr Sarkophagenlänge, daß die sonst von der Gehilfenschaft einheitsvoll gemachten Konzessionen auch eine angemessene Gegenleistung bedingen, sei ebenfalls mit aller Klarheit ausgesprochen. Es wäre ein gefährlicher Irrtum, wenn Prinzipalskreise, von denen wir vorausgehend gesprochen haben, der Meinung sein sollten, es hänge alles von ihrer Gnade ab. Ach nein, das ist nicht deutsche Buchdruckergehilfenart!

Von unsern Kollegen selbst aber muß erwartet werden, daß sie gegen unwürdige Angebote von vornherein Front machen. Es ist dies nicht allein Sache des Verbandes, sondern auch Pflicht des einzelnen. Unstreitig ist es wirksamer, wenn gleich ein Männerwort gesprochen wird bei offenkundigem Mißverhalten. Aber das Maß des Nichtkönnens soll nach der Empfehlung in Nr. 43 eine von gegenseitigem Versehenwillen geleitete Aussprache stattfinden. Wenn aber in ersterem Falle sofort berechtigte Unzufriedenheit zum Ausdruck kommt, entspricht dies nur dem, was von einem Verbandsmitglied zu erwarten ist. Lassen es darüber solche Prinzipale, die recht gern unser Gewerbe von dem wirklich sozialen Verständnis anderer ihrer Kollegen befreien lassen, die mit ihrem eignen Verhalten indes die Zurückhaltung selbst sind, zu Maßregelungen kommen, so tritt dann der Verband ein, was auch in der entsprechenden Unterstützung zum Ausdruck gelangen würde. Die Organisation betrachtet, wie die Dinge liegen, die Angelegenheit der Kriegszulagen als Prinzipienfrage! Längere Arbeitslosigkeit ist unter den jetzigen Umständen nicht zu befürchten, schnell und auch besser wird jeder unterzubringen sein. Wie denn ja auch bei offenbarem Mißverhalten eine Forderung auf Lohnerhöhung meistens eine schlechte Feuerungszulage weftzumachen imstande ist.

Die Zahlung der Feuerungszulagen vom 1. April an, dem vom Deutschen Buchdruckervereine festgesetzten Termin, ist jedoch unstreitig der empfehlenswertere Weg, weil damit für die gegenwärtige Periode der unerwünschten Preisgestaltung die dringend notwendige Erleichterung eintreten kann, wenn, was Voraussetzung sein muß, diese Zulagen in einem Ausmaße gewährt werden, daß sie auch als wirkliche Hilfe zu empfinden sind. Wir haben schon in Nr. 40 hervor, es hätten sonst noch neun lange Monate vergehen müssen, bis die Tarifrevision eine Aufbesserung gebracht haben würde; welcher Art, bleibt dahingestellt. Es handelt sich jetzt darum, daß den Gehilfen die Möglichkeit zu dem immer sehr betonten Durchhalten auch praktisch gegeben wird.

Uns leitet der aufrichtige Wunsch, die Angelegenheit der Feuerungszulagen friedlich, aber auch zurechtstellend zum Austrage zu bringen. Wo und wenn es jedoch notwendig sein sollte, würde dafür gesorgt werden, daß dieser Weg nach Tippetary nicht zu lang wird.

### Zur Kriegsbeschädigtenfürsorge im Buchdruckgewerbe

Die Buchdruckabteilung der Bundeswehrschule in Stuttgart (Fachschule für das Buchdruckgewerbe), Tübingen, StraÙe 77, tritt demnach in das zweite Halbjahr ihrer Tätigkeit ein. Diese Tätigkeit wirkt um so er-

spärlischer, als sie einem wirklichen Bedürfnisse sowohl des Gewerbes als auch der Kriegsbeschädigten selbst entspricht. Einen Einblick in die bisher geleistete Arbeit bot eine vom 1. bis 3. April im Cuffen-Siegels-Haus veranstaltete Ausstellung, bei der besonders die von den Linienhändlern gefertigten Arbeiten warme Anerkennung fanden. Der Unterrichtsplan für die kommenden Monate wurde in den letzten Tagen sämtlichen Volkshilfsberathenden Lagareffen ausgestellt. Durch Anlagerung einer Schmalzmaschinenabteilung (System Linotype und Typograph) wird die mit 5000 Allogramm Schmalzmaterial, vier Druckmaschinen und sonstigen Hilfsmitteln reich ausgestattete Werkstatt in ihren neuen Räumlichkeiten eine weitere Vergrößerung und Vervollständigung erfahren. Auch für die Buchstaben- und Schmalzmaschine Linotype ist dank dem Entgegenkommen der Stuttgarter Druckereien, die solche Schmalzmaschinen besitzen, denjenigen Kriegsbeschädigten, die sich nach Art ihrer Verletzung für dieses System eignen, oder den Wunsch haben, sich in dieser Schmalzmaschinenart auszubilden, Gelegenheit zur Anlernung in den bestehenden Druckereien selbst gegeben; die Buchdruckabteilung der Verwendungsschule vermittelt gern solche Besuche.

Dem harmonischen Zusammenwirken aller beteiligten Kräfte ist es zu danken, daß alle Hlader aus dem Militär- dienst als untauglich entlassen oder beurlaubten Buch- druckergehilfen, die die Schule besuchen oder sich deren Vermittlung bedienen, wieder in ihrem Beruf unterge- bracht werden konnten. Ofters sogar war die Schul- leistung nicht in der Lage, den an sie gerichteten Wünschen um Zuweisung von Arbeitskräften gerecht zu werden. Bei dem zur Zeit bestehenden Mangel an Buch- druckergehilfen, besonders Malchinenmeistern, ist dies sehr zu bedauern, weil noch mancher Kriegsbeschädigte Seher und Drucker durch gezielte Schulung wieder ein wert- volles Glied seines Berufs werden könnte.

Es liegt in der Natur der Sache, daß unsre Kriegs- beschädigten Berufsangelegenheiten und die Bedürfnisse im all- gemeinen nur solchen Umständen entgegenbringen können, bei denen nicht geschäftliche Gesichtspunkte vor- herrschend sind und die im Ubrigen durch ihre sachmännliche Leistung und Einrichtungs-Gewähr dafür bieten, daß das gesteckte Ziel erreicht werden kann. Anfallen, bei deren Errei- chung der gute Wille, den Kriegsbeschädigten und dem Ge- werbe zu dienen, offenbar weit stärker ist als das wirkliche Können, müssen praktisch außer Betracht bleiben. So wurden z. B. im Vorjahr in Bochum von einem Buchdruckereibesitzer (Mischbachmann) dem dortigen Werkstat- tlagareff für amputierte Krieger ein Schreibrat mit einigen Schriften und ein Regel überlassen zur Ausbildung von An- gelernten für das Buchdruckgewerbe. Die Unterweisung im Sehen und Drucken erfolgt durch einen Buchbinder, dem zugleich die Leistung der Buchbindererleichterung über- tragen ist. Wie man unter dorartigen Umständen — selbst bei entsprechender Bezahlung — daran denken kann, für unter- hohentwöchentliches Gewerbe wirklich brauchbare Arbeits- kräfte aus ungelerten Kriegsbeschädigten herauszubilden, das wird für jeden Sachmann einfach räthselhaft bleiben. Wenn es dem menschenfreundlich und gewerbetreuerisch zu- gleich veranlagten Bochumer Prinzipal angeblich darum zu tun war, dem sogenannten „Veterrathenberuf“ aller Krieger vorzugeben, so sollte er doch bedenken, daß durch so völlig unzureichende gewerbliche Ausbildungsmethoden die Kriegsbeschädigten sehr leicht vom Regen in die Traufe kommen. Statt mit dem Veterrathen werden diese dann vielleicht mit Postenpresse und Schriften auf Sammelmärkten und Messen herumgeschleppt, um „zwanzig Willenheiten für je ein Pfennig“ selbstaufen oder in anderer Weise Schmutz- konkurrenz zu treiben. Sicherlich ist für Kriegseisenbedner, die dauernden Schaden an ihrer Gesundheit erlitten, die eine Tätigkeit ebenso unwürdig und niederziehend wie die andre. Den Kriegsbeschädigten kann oben nur mit sach- kundiger Berufsberatung gedient sein, aber nicht mit un- erfüllbaren Versprechungen.

Die Leistung der Stuttgarter Fachschule, deren Wirk- samkeit tatsächlich den Buchgewerblichen Interessen liegt, richtet an alle in Frage kommenden Stellen (Lagareffleistungen, Anze, Berathungsfeststellen usw.) die eindringlichste Bitte, die Einweisung kriegsbeschädigter Buchdruckergehilfen die Hand zu bieten. Anmeldungen und Gesuche von kriegsbeschädigten Berufsangelegenheiten um Verlegung in ein Stuttgarter Lagareff oder zu einem Stuttgarter Ersatztruppenteil sind an die Geschäftsstelle der Stuttgarter Verwendungsschule, Kesslerstraße 9 (Technische Hochschule), zu richten. H. z.

### □□□□ Korrespondenzen □□□□

Magdeburg, (Vierteljahrsbericht.) Die am Schlusse des letzten Berichtes ausgesprochene Erwartung einer regen Beteiligung am Vereinsleben im laufenden Jahre hat sich im ersten Quartal leider noch nicht erfüllt. Wann auch die erste Versammlung im Februar, in der unser Diözesanvorstand aus Halle uns in nahezu zweifelhaf- tigem Vortrag über die Gewerbesicherungsfrage Bericht er- stattete, noch einen einigermaßen lebhaften Besuch auf- wies, so konnten wir in der Märzversammlung wieder nur etwa 25 Prozent, von den Ortsvereinsmitgliedern als An- wesende zählen. An die Berichterstattung des Kollegen Kötzig knüpfte sich eine ziemlich lebhaft abgegebene, die darin ausging, daß man die in Berlin gefassten Beschlüsse annehme, weil daran infolge der durch den Krieg be- dingten Verhältnisse eben nichts geändert werden könne. Bedauert wurde das recht weitgehende Entgegenkommen in der Schmalzmaschinenfrage sowie auch die Grundlage für die Berechtigung der zum Ostertermin einzufestenden An- zahl von Beihilfen, die man mit der besonnenen Entschlußung so vieler Betriebe von Gehilfen nicht so recht in Einklang

zu bringen vermochte. Auch das die Organisation für die Familien der im Felde gefallenen Mitglieder nicht wenig- stens einen Prozentsatz des Sterbegeldes ausgeworfen wurde bemängelt; dagegen Befriedigung geduldet über die den Gauen ausgebildete Summe zur Unterstützung der Kriegsfamilien. Mit Abnahme eines Beitrages aus Ortsvereinsmitteln gebanken wir den letzteren eine Gubi- läumsgabe zu überreichen. Der Krieg forderte von uns drei weitere Opfer, so daß deren Zahl jetzt 53 betragt. Freiwillig schied ein Kollege aus dem Leben. Eine Mit- gliederabnahme hat nicht stattgefunden, obwohl 14 Kol- legen mehr zum Seeresdienst eingezogen sind, im ganzen bis zum 31. März 571, darunter 333 Berbeitete. Augen- blicklicher Mitgliederstand: 330. Drei kleine tariffreie Firmen mußten den Betrieb einstellen und in nur noch 38 von jezt am Orte noch bestehenden 58 tariffreien Druckereien leben Mitglieder in Kondition, dessen in bis jezt 19 (darunter alle größeren) Feuerungsanlagen gemährt wurden. Inwiefern es den hiesigen Druckereien bei den augenblicklich herrschenden „pöblichen“ Zuständen in der Beschaffung und auch Erlangung der notwendigen Lebens- mittel möglich war, bei der Wüthung des Holzbringens eines dicken Kalers pro Woche und vier- bis fünfjähriger Bezahlung infolge wiederholten Inkerens der Beihilfen- schia nach dem Stande der Beihilfenab- der letzten lieben Monate vor dem Kriege zu erreichen, werden wir erst nach dem heutigen recht späten Osterfesten feststellen können. Ob sich hierunter auch das mögliche Geschlecht befindet, auf welches der Buchdruckereibesitzer Kirchleber im be- nachbarten Schönebeck in einer Annonce sahndete, werden wir abwarten haben. Aus dem in der Februarversammlung seitens des Kollegen Kretzschmar erstatteten Jahres- bericht über die Tätigkeit des hiesigen Gewerkschafts- krets ist hervorzuhelien, daß der Ortsverein in unserm Ver- walters, Kollegen Pfleumer, ein Mitglied für die Be- ratungsgesellschaft Magdeburg der Kriegsbeschädigtenfürsorge stellte, die auch bereits dank des Entgegenkommens hiesiger Prinzipale durch Überlassung einer Schmalzma- schine, Schnellpresse und Schmalzmaterial in einem häßlichen Gebäude eine kleine Druckerei eingerichtet hat, die kriegs- beschädigten Kollegen die Möglichkeit bieten soll, sich dem erlernten Berufe später wieder widmen zu können. Dankenswerterweise haben sich auch hiesige Kollegen von der Schmalzmaschine bereit erklärt, eventuell sich in den Dienst dieser guten Sache zu stellen. Die Versammlungen unserer Sparten wiesen einen guten Besuch auf, der durch die Ge- wisse des Technischen auch belohnt wurde. Das Verbandstüb- läum wird unser Ortsverein, nachdem die häßlichen Be- hörden es abgelehnt, uns für eine würdigerweise Feiter eine Aula, oder sonst ein passendes Lokal bei der Umwandlung aller hiesigen Galle in Lagareff zu überlassen, am 21. Mai, normittags, in dem herrlich auf dem Kolleborn gelegenen „Schützenhaus“ begeben, dem sich abends noch ein kolle- giales Beisammeln in einem kleinen Lokal im Innern der Stadt anschließen wird. Zur Beisammeln hieran sind auch die Mitglieder der „näher oder entfernteren“ liegenden Orte eingeladen. Unter Arbeitsnachweis ist der Zentral- auskunftsstelle für sämtliche nichtgewerbmäßigen Arbeits- nachweise angeschlossen, deren Wirksamkeit jedoch erst nach der Lebensschluß in die Erziehung treten dürfte. In den Dienst der guten Sache hat sich selbstverständlich auch wieder der „Graphische Berathungsverein“ gestellt, als er im verfloffenen Vierteljahrs bereits zweimal in hiesigen Lagareff unter verwundeten Krieger durch gewählte Vor- träge für ein paar Stunden ihre Leiden veranlassen ließ, was diese durch reichen Beifall quittierten und wofür auch wir an dieser Stelle ihm herzlich danken wollen.

### □□□□ Rundschau □□□□

Von Buchdruckern im Kriege. Von den im Felde stehenden Mitgliedern unserer Organisation erhalten das Offene Kreuz: Otto Heuer (Wittlich), Oswald Wagner (Chemnitz), Erik Schenckrad (Wittenberg i. M.), Richard Decker (Miel), Jakob Barr (Landau, Pfalz), Hugo Eiser (Weipitz), Paul Tobannes, Erik Wüstermann, Otto Viel und Gustav Schardt (Korn- scheld) sowie Heinrich Schmidt (Salzgungen). Damit haben bis jezt 1487 Verbandkollegen diese militärische Auszeichnung erhalten.

Substitutionsende. Aus Anlaß des 50jährigen Buch- druckereijubiläums des Buchdruckereibesizers Karl Behrens in Berlin erhielt das Personal der Druckerei einen Extra- wochenlohn ausgezahlt. Wie uns weiter berichtet wird, unterstützt Herr Behrens die aus seinem Gehalt zum Seeresdienst eingezogenen Kollegen sowie deren Frauen fortlaufend.

Buchdrucker als Richter und Stadtrat. In Halber- berg wurde der Kollege Peter Rößl zum Geschworenen beim Wuppelheimer Schwurgericht ausgelost und Kollege Karl Schneider zum Stadtrat ernannt.

Gehilfenprüfungen. Bei den Prüfungsausschüsse der Handwerkskammer für das Buchdruckergewerbe in Berlin waren zu den Gehilfenprüfungen angemeldet: 132 Seher, 83 Drucker und 18 Stereotypisten bzw. Galvanoplastiker. Das Prüfungsergebnis bei den Sehern war folgendes: 3 „Recht auf“, 24 „Gut“, 49 „Ziemlich gut“, 46 „Ge- nügend“, 8 „Kam genügt“, 2 Seher haben die Prü- lung nicht bestanden und sie können sie vor einem Jahre nicht mehr wiederholen. Die Drucker erhielten folgende Noten: 3 „Recht auf“, 12 „Gut“, 33 „Ziemlich gut“, 33 „Genügt“, 2 „Kam genügt“. Bei den Stereo- typisten bzw. Galvanoplastikern waren die Resultate: 3 „Recht auf“, 12 „Gut“, 1 „Ziemlich gut“. Auch einige Feldgrate hatten sich zu den Prüfungen angemeldet; denn

während diese Prüflinge ihre praktischen Arbeiten bereits eingeleistet hatten, erfolgte die Einberufung zum Meere, so daß die mündliche Prüfung erst später vorgenommen werden konnte. Ferner ist noch besonders zu bemerken, daß die Ausbildung der Beihilfen während der Kriegszeit viel zu wünschen übrig läßt. Obwohl der Prüfungsaus- schuß die gegenwärtigen Verhältnisse bei Festsetzung der Resultate in äußerst liberaler Weise berücksichtigte, konnte zwei Sehern (noch sehr junger erwänt) das Prüfungsergebnis nicht erteilt werden. — In Schweinfurt unterzogen sich fünf Seher der Gehilfenprüfung. Drei erhielten die Note „Sehr gut“ und zwei „Gut“.

Künftliche Regelung der deutschen Papierverforgung. Wie wir der Tagespresse entnehmen, haben vor kurzem in Berlin im Reichsanze des Innern eingehende Be- ratungen mit dem Vereine der deutschen Zeitungsverleger über die Frage der Papierverforgung der deutschen Zeitungen stattgefunden. Die Beratungen führten dahin, daß eine amtliche Kriegswirtschaftsstelle für das Zeitungsge- werbe geschaffen werden und in allerhöchster Zeit ihre Arbeiten beginnen soll. Das unter die Aufsicht des Reichs gestellte Organ soll die Schwierigkeiten, mit denen deutsche Zeitungsverleger und Druckereien infolge der Rückwirkung des Krieges auf ihre Betriebe sich auseinandersetzen haben, durch staatliche Maßnahmen zu beseitigen bemüht sein. In erster Reihe soll auf eine ausgiebige Verforgung der Druckereien mit Druckpapier geachtet werden. Demgemäß wird für die Papierfabriken auf die Beschaffung der erforderlichen Zellulose und anderer Rohstoffe Bedacht zu nehmen sein. Nachdem wird die Verforgung der Druckereien mit Druckpapier so geregelt werden müssen, daß beim Anknappwerden der Vorräte der Bedarf gleich- mäßig beschleht werden kann. Falls sich ergibt, daß die Menge verfügbaren Druckpapiers nicht mehr ausreicht, werden Einschränkungen des Verbrauches sich nicht ver- meiden lassen. Zu diesem Zweck könnte die Gründung neuer Zeitungen und Zeitschriften unterjagt und die Ver- längerung des Umfangs der bestehenden Zeitungen an- geordnet werden. Bevor jedoch solche Anordnungen er- gehen, muß festgestellt werden, wie sich der Bedarf an Druckpapier auf den Fabrikationsmengen verhält. Diese Ermittlungen werden eine wichtige Aufgabe der Kriegswirtschaftsstelle darstellen. Sie sollen im Ubrigen die Inter- essen der Papierindustrie und die Bedürfnisse der Druckereien erforschen und in Einklang bringen. Auf Grund dieser Erwägungen und Vorberatungen wurde nun durch Beschluß des Bundesrats vom 18. April der Reichshändler ermächtigt, Maßnahmen zu treffen, um während des Krieges die Verforgung der Zeitungen, Zeitschriften und anderer periodisch erscheinenden Druckschriften mit Druckpapier sicherzustellen und den Verbrauch des Druckpapiers zu regeln. Der Reichshändler ist insbesondere ermächtigt, Er- behungen über die zur Herstellung des Druckpapiers er- forderlichen Rohstoffe sowie über die Vorräte des Druckpapiers und den Verbrauch anzuordnen und Bekim- mungen über Lieferung, Bezug und Verbrauch von Druck- papier zu treffen. Er kann die Durchführung dieser Maß- nahmen einer oder mehreren unter seiner Aufsicht stehenden Kriegsgehilfen übertragen und zur Deckung der ent- stehenden Verwaltungskosten den Verbrauchern von Druck- papier Beiträge auferlegen.

Abwehr gegen unhöfliche Lebensmittelverkäufer. Nicht genug damit, daß die Preise fast aller notwendigen Lebensmittel uns Doppelt und Dreifache gestiegen sind, müssen sich die Käufer an vielen Orten gar oft noch von den Verkäufern eine Behandlung gefallen lassen, die ge- radezu verlegend und ungemeln vorbildend wirkt. In einzelnen Orten ist es in dieser Hinsicht sogar schon soweit gekommen, daß die Behörden den Lebensmittelverkäufern ein höflicheres Verhalten gegen die Kundschaf von Amts wegen vorschreiben müssen. Eine amtliche Anweisung, die die Verhältnisse auf diesem Gebiete deutlich beleuchtet und ein gutes Bild davon gibt, was sich heutzutage die Haus- frauen alles gefallen lassen müssen, wenn sie für stündlich teure Preise nur die allernotwendigsten Lebensmittel kaufen wollen, stellt folgende Bekanntmachung des Stadtrats von Alkau dar, die vor wenigen Tagen erst erlassen wurde: „Es sind dem Stadtrate wiederholt Klagen für das Ver- halten des Personals in einzelnen Läden für Nahrungs- mittelverkauf gegenüber dem kaufenden Publikum zu Ohren gekommen, insbesondere wird darüber geklagt, daß das Publikum kurz und unliebenswürdig behandelt wird, so daß es den Annehmlichkeiten gewohnt, als ob der Verkauf der gewöhnlichen Gegenstände lediglich eine Zuverkommtheit seitens des Verkäufers sei. Dieses Verhalten ist in keiner Weise gerechtfertigt, denn die Verkäufer von Lebensmitteln sind verpflichtet, die von ihnen geführten Lebens- mittel an jeden, der sie verlangt, abzugeben. Der Stadtrat würde sich veranlaßt sehen, wenn weitere der- artige Klagen eingingen, in Erwägung zu ziehen, den be- treffenden Händler von der Zuteilung der durch die Stadt- verwaltung bezogenen Waren auszuschließen, Gleichgültig wird anderweit darauf hingewiesen, daß der Händler ver- pflichtet ist, Lebensmittel an jeden Käufer abzugeben, so- lange er im Besitze derselben ist. Die Einwohnerschaf aber eruchen wir, uns Abhilfe solcher Mißstände schaffen zu können, uns Vorgänge ähnlicher Art mitzuteilen. Wir würden im Falle der Befestigung unachtsamlich vorgehen.“

Schlachtlocher der Lebensmittelsteuerung. Nach laufen- den Zusammenstellungen des Statistisches Amtes der Stadt Berlin hat sich die Lebenshaltung in der Reichshaupt- stadt im Vergleiche zu den letzten Monaten vor dem Krieg im Laufe des letzten Jahres um mehr als 80 Prozent ver- mehrt. Die mittleren durchschnittlichen Preise für Fleischwaren sind um rund 80, die für Wurstwaren um etwa 90, für Fische um ungefähr 50, für Gemüse um über 100, für Butter um 80, für Schmalz um 300, für Käse um 70, für

Mehl um 45, Kaffee um 40, Zucker um 25, Salz um 10 und Milch um 25 Proz. gestiegen. Die dieser Berechnung zugrunde gelegten Zahlen können jedoch, wie die „Soziale Praxis“ schreibt, nur als mittlere Preise angesehen werden, die hinter der Wirklichkeit erheblich zurückbleiben; was jede Berliner Hausfrau mit Leichtigkeit beweisen könnte. Denn ohne Frage sind auch Kleidungs, Wäsche, Seilung und die jedem Menschen notwendige Erholung um mindestens 10 Proz. teurer geworden. — Noch deutlicher tritt die Preissteigerung auf dem Lebensmittelmarkt in Erscheinung, wenn man die statistischen Monatsberichte der Stadt Köln, die im Auftrage des Oberbürgermeisters vom dortigen Statistischen Amte herausgegeben worden, einem Vergleiche unterzieht. Die „Rheinische Zeitung“ brachte aus diesen amtlichen Ermittlungen kürzlich über die Bewegung der Kleinhandelspreise folgende Zusammenstellungen, deren einzelne Posten im allgemeinen den Preis in Pfennigen für ein Kilogramm der betreffenden Ware angeben, sofern nichts andres dabei vermerkt ist:

	Juli 1914	Januar 1915	Januar 1916
Weizenmehl . . . . .	40	52	58
Roggenmehl . . . . .	28	48	48
Gerstengraupen . . . . .	40	70	80
Weizengrieß . . . . .	52	70	90
Safergrüße . . . . .	48	64	106
Erbsen, gelbe, zum Kochen	44	110	110
Spaltbohnen, weiße . . . . .	45	105	120
Ehrlinsen . . . . .	12	18	9
Pollmilch, das Liter . . . . .	22	24	32
Chouffur . . . . .	253	320	510
Hühnerfleisch, das Stück . . . . .	7	10 1/2	27
Schweinefleisch, 1/2 Kilo . . . . .	125	125	165
Erdäpfel . . . . .	105	110	220
Wahns, geschlachtet . . . . .	—	100	180
Rohwild . . . . .	—	130	180
Halen, das Stück . . . . .	—	480	525
Zucker . . . . .	52	52	64
Kahao . . . . .	320	480	600
Kaffee, gebrannt . . . . .	280	320	360
Tea, schwarz . . . . .	500	800	800
Reis . . . . .	44	90	120
Tabakmehl . . . . .	80	90	102
Wassern, getrocknete . . . . .	—	120	140
Birnen . . . . .	—	180	185
Apfel . . . . .	—	160	170
Bachobst, gemischt . . . . .	—	180	200
Sauerhohl . . . . .	40	30	32
Spießelä . . . . .	20	20	30
Stearinkerzen . . . . .	120	240	360
Petroleum, das Liter . . . . .	21	24	30
Tollkornseife . . . . .	—	160	160
Steinkohlen, 50 Kilo . . . . .	120	130	140
Braunkohlenbriketts, 100 Stk.	70	75	95
— Kohlensteine . . . . .	173	187	304
Kohlstein . . . . .	184	183	295
Kohlstein . . . . .	192	190	340
Hammelfleisch . . . . .	192	220	302
Schweinefleisch . . . . .	181	220	375
Schwarzbrod . . . . .	27	33	32
Graubrod . . . . .	38	46	49
Weißbrod . . . . .	—	76	77

Können vorstehende Angaben nun mit einiger Sicherheit für die Berechnungen des Bedarfs einer mehrköpfigen Familie als Grundlage dienen, wobei nach allgemeiner Erfahrung für eine mittlere Arbeiterfamilie (zwei Erwachsene und zwei Kinder) in normalen, d. h. in Friedenszeiten, rund 50 Proz. des Jahreslohns um 1500 bis 2000 Mk. für Nahrungsmittel allein zu berechnen sind, so gibt nachstehende Aufstellung einen Überblick über die Wochenausgaben eines unverheirateten vierundzwanzigjährigen Kontingents einer Kölner Konsumgenossenschaft ergibt sich folgende interessante Gegenüberstellung von Einnahmen und Ausgaben:

Wöchentlich Verdienst . . . . .	36,— Mk.
Ausgaben:	
1. Nahrung: 7 Mittagessen zu 1,10 Mk. = 7,70 Mk.	
7 Abendessen zu —,80 Mk. = 5,60 Mk., Frühstück und Welpen einchl. Kaffee, Zucker und Salz = 4,32 Mk.	17,62
2. Miete: ein einfach möbliertes Zimmer . . . . .	4,81
3. Schuhe und Kleider: Monatsanschaffungen, Reparaturen einchl. Wäsche, Wäscheulm . . . . .	6,03
4. Steuern: Staat und Gemeinde . . . . .	1,04
5. Fahrgeid . . . . .	1,85
6. Angestelltenversicherung . . . . .	1,20
7. Verbandsbeitrag einschließlich Ertragsbeitrag . . . . .	—,71
8. 5 Proz. Unterstützung für die Familien eingezog. Kollegen . . . . .	1,80
9. Heizung . . . . .	—,18
10. Politischer Verein . . . . .	—,10
bleibt Rest: . . . . .	—,68

Die Preise für Mittag- und Abendessen sind nicht eingelebt; es ist der Durchschnitt der letzten beiden Jahre gemeint. Nach den heutigen Preisen sind dafür bedeutend höhere Aufwendungen notwendig. Butter und Brot sind nach der heute geltenden Konvention eingelebt. Auch bei der Miete gilt der Durchschnitt der letzten beiden Jahre. Ebenso gilt bei der Berechnung der Bekleidung ulm. auf den Durchschnitt zweier Jahre. Nur das unbedingt Notwendige ist berücksichtigt. Es dürfte aber unmöglich

sein, auch nur diese Notwendigkeiten zu bestreiten. Nur 0,68 Mk. bleiben dem Junggefallen übrig zur Bestreitung aller andern Bedürfnisse, die nicht direkt dem Lebensunterhalte dienen, die aber nichtbestoweniger notwendig sind. An Versicherungen und Theaterbesuch ist gar nicht zu denken. Zu weiteren Rückschüssen auf die Lebenshaltung der verheirateten Arbeiter gibt diese Zusammenstellung gleichfalls genügend Anlaß.

Der Deutsche Metallarbeiterverband im Jahre 1915. Aus dem dieser Tage der Öffentlichkeit übergebenen Jahresberichte des Deutschen Metallarbeiterverbandes für das Jahr 1915 geht hervor, daß die Zahl der Mitglieder um 88610 zurückgegangen ist, und zwar von 322917 am Ende des Jahres 1914 auf 234307 Ende 1915. Seit dem Beginn des Jahres 1914 hat der Verband um 310627 Mitglieder abgenommen. Beigetreten sind 91892 Mitglieder; das sind zwar mehr als im Jahre 1914, wo 89382 beitraten. Die Zunahme der Beiträge rührt aber von den weiblichen Mitgliedern her (19253, gegen 6572 im Jahre 1914). Schon daraus geht die ungeheure Ausdehnung der Frauenarbeit im Metallgewerbe hervor. Von andern Verbänden traten 747 über und vom Heere meldeten sich 16934 zurück. Der Gesamtbeitrag betrug 109573. Dem steht aber ein Abgang von 198183 gegenüber; davon wurden zum Heer eingezogen 117180. Der Verband nahm seit dem Beginn des Jahres 1914 um 310627 Mitglieder ab. Von den 234307 Mitgliedern am Ende des vorigen Jahres waren 196998 (1914; 287119) männliche, 25147 (1914; 22551) weibliche, 9126 (9780) jugendliche, 3369 (1249) invalide und 267 (238) halbvalide. Die Gesamteinnahme der Hauptkasse ging zurück auf 9769343 Mk. (18654377 Mk.); davon gingen ein an Beiträge 8456991 Mark (14453448 Mk.). Die Krankenunterstützung (252453 Mark, gegen 332282 Mk. im Jahre vorher) hat die Verbandskasse im Verhältnis zu früheren Zeiten nicht stark belastet, was der Verdoppelung der Wartzeit, der Abschlebung der Unterstützungssätze auf die Hälfte; der vorergriffenen Mitgliederzahl und der kurzen Zeit ihrer Geltung im vorigen Jahre zuzuschreiben ist. Es kommt aber auch noch hinzu, daß die Nachfrage nach Arbeitskräften im Metallgewerbe manchen, der künstliche Mangel braucht, veranlaßt, sich noch so lange wie möglich zur Arbeit zu schleppen und erst dann zum Urte zu gehen, wenn die Arbeit nachläßt. An Arbeitslose wurden im ganzen 724841 Mk. (7394311 Mk.) ausgezahlt. Bei beiden Arten von Erwerbslosenunterstützung werden die Summen gewaltig empfindlichen. Sobald die Heeresaufträge nachlassen. Die Streiks wurden ausgegeben 9550 Mk. (1096465 Mk.). Es wäre gut, wenn die Arbeitsverhältnisse so wären, daß die Gewerkschaften auch in Friedenszeiten nicht mehr dafür ausgeben brauchen. Damit ist natürlich nicht gesagt, daß die Metallarbeiter im vorigen Jahre nicht mehr Grund zum Streiken gehabt hätten, oder daß der Verband sich nicht um Verbesserung der Arbeitsverhältnisse bemüht hätte. Dies ist sehr wohl zu sehen, wenn auch in anderer Weise als früher. Wenig zurückgegangen sind die Ausgaben für Streikgeid (128572 Mk., gegen 142675 Mk.), was sich daraus erklärt, daß die jüngeren und gesünderen Mitglieder im Heere stehen. Die Ausgaben für Rechtschutz gingen von 39869 Mk. auf 8463 Mk. zurück. In ihren Schlussbetrachtungen zur Abrechnung weiß die „Metallarbeiterzeitung“ auf die großen Ausgaben hin, die dem Verbands bevorziehen, wenn sich am Ende des Krieges die Arbeitslosigkeit vergrößert und die Arbeiterbeschaffen aus dem Heer entlassen werden. Auch an Kämpfen werde es nicht fehlen. Darauf müßte der Verband sich richten, das hätten schon die aus dem Heere zurückkehrenden Mitglieder um ihn verdient.

**Verchiedene Eingänge.**  
„Die Versorgung der Kriegsteilnehmer, ihrer Familien und ihrer Hinterbliebenen.“ Von diesem von der Buchhandlung Vorwärts Paul Singer G.m.b.H., Berlin WS 68, verlegten Führer ist jedoch eine neue verbesserte Auflage erschienen. Sie berücksichtigt die inzwischen eingetretenen Änderungen und Ergänzungen der in Betracht kommenden Gesetze, insbesondere die Bekanntmachung vom 21. Januar 1916, die den Kreis der Unterstützungsberechtigten ausdehnt, die Anordnung über besondere Zuwendungen an Kriegswitwen und -waisen und die Bekanntmachung vom 23. Dezember 1915 über die Anrechnung von Militärdienstzeiten und die Erhaltung von Anwartschaften in der Invaliden- und Altersrentenversicherung. Die übersichtliche Anordnung des Stoffes legt jeden in die Lage, sich ohne viel Mühe über jede einschlägige Frage zu unterrichten. Preis der Brochüre 30 Pf.

**Briefkasten.**  
G. W. in S.: Mit sämtlichen „Kaubkassen“ einverstanden. — G. U. in S.: Alles erhalten. Weitere Informationen wären erwünscht, denn nur genaue Unterlagen setzen uns in den Stand, das Erforderliche zu sagen. Bis jetzt vor dort noch am besten unterrichtet, die notwendige Schlussfolgerung liegt also nahe. Freundl. Gruß! — D. S. in S.: Kollegen Prezan hat, wie wir bestimmt wissen, seine Sammlung abgeschlossen, weitere Einwendungen erübrigen sich also. Vor dem Verbandsjubäum wird rechtzeitig das Erscheinen angekündigt werden. — G. R. in B.: Wenn auch nicht ganz so, aber doch ohne größere Änderungen wird sich Aufnahme ermöglichen lassen. — U. G. S.: Sindet Aufnahme. — R. D. in B.: Desgleichen. — M. G. in S.: Dankend zur Kenntnis genommen. Frauen uns, daß dem betreffenden Kollegen

daraufhin so schnell die Unterstützung aufseil geworden ist. — S. S. in G.: Jener Seite zu imponieren, das liegt allerdings nicht im Bereiche des „Kor.“, der doch in erster Linie Gewerkschaftsorgan ist und bleiben wird. — B. D. aus L.: Das sind ja nette Ausschüßen! Wer nichtsdestoweniger freuen wir uns auf ein Wiedersehen. Grdl. Gruß! — L. Sch. in L.: Nichts traf zu spät ein. — P. S. in Kaffowitz: Waren bereits vorangemerk. Demnachst werden Sie das Gemütsliche erhalten. — A. G. in Stuttgart: Werden die Sache im Auge behalten. — J. U. in Bukarest: Nichts war in Nr. 43 enthalten. Besten Dank für frdl. Unterstützung. Beleg wurde sofort abgeliefert. — A. M. in Bern: Da ist guter Rat teuer. Alle uns bekannten Bücher dieser Art verlangen gerade in dem von Ihnen gewünschten Fall. Am besten dürfte eine entsprechende Anfrage bei der Verlagsbuchhandlung Bonnes & Nachsied in Potsdam zum Ziele führen. — U. J. S. in S.: Der Wunsch wird demnachst gern erfüllt; aber selbstverständlich der Konsequenzen halber nur in üblicher Reihenfolge und Zurückhaltung. — B. U. in M.: Buchhandlung Gustav Fischer, Berlin SW 29, Milkenwalder Straße 14. — A. L. in B.: Wird selbstverständlich noch warm aus dem Backofen sofort zur Abluhr gelangen. Grdl. Gruß! — A. S. und Kameraden in Nowogrodek: Besten Dank für Zuwendung des Gruppenbildes; es wird unter Kriegsgeheimhaltung eingereiht. — U. B. auf der Karthäuser Höhe: Lebenszeichen wird mit Genugtuung über Unverwundlichkeit des Unkrauts begrüßt. Hoffentlich kann die letzte Feuerstellung in allerdingster Zeit wieder mit Jener am Herde der Bleichfüße vertauscht werden. Grdl. Gruß! — L. R. in S.: Haben den guten Mann also auf das tote Weis geschoben. — S. S. in S.: Sind nun informiert; wird mitverwahrt. — E. U. in S.: Erhalten. — S. G. in Belgien: Es ist ein gutes Zeichen, wenn die Kollegen draußen die Feuerungsanlagen angelegentlich allseitig verfolgen. Wie aus Artikel in dieser Nummer hervorgeht, ist ein Überblick aber noch gar nicht möglich. — Nach Str.: Eingang wird beachtet; hoffentlich geben die Prinzipale bald und auf zu Rate. — M. G. in S.: Kommt schnell unter die Presse. — M. M. in M.: Artikel einbezogen. Wir haben den Eindruck, als ob mit den drei Blättern noch nicht Schluss ist. Da diese Materie nicht erst, sondern jetzt aktuelle Sachen aus Erledigung drängen, so kann gelegentlich Rücküberholung erfolgen, ob Einbindung abgeschlossen ist. — A. S. in Neustrelitz: 2,30 Mk. — U. M. in Koblenz: 2,60 Mk. — A. S. in Mauen: 2,05 Mk. — G. S. in S.: Koffenlos. — G. C. in Bad Dürkheim: 2,45 Mk. — B. M. in M.: Korrektur wird berücksichtigt.

Der Verfasser des Artikels „Aus der Arbeiterbewegung in Belgien“ in Nr. 41 wolle der Redaktion seine gegenwärtige genaue Adresse mitteilen.

**Verbandsnachrichten**  
Verbandsbureau: Berlin SW 29, Schamissofplatz 5 II,  
Fernsprecher: Amt Kurfürst, Nr. 194.

**Abstimmungsveränderungen.**  
Sieben (Ort). Wegen Einberufung zum Heeresdienst übernimmt Kollege Alwin Andreas, Schullstraße 7, bis auf weiteres die Geschäfte des Vorsitzenden.  
Stempeln (Bayern). Die Geschäfte des Vorsitzenden befragt Kollege Hans Mangart, Stillkellerweg C 11.

**Zur Aufnahme gemeldet**  
(Einwendungen innerhalb 14 Tagen an die beigelagte Adresse):  
Im Gau Oder der Seher Johannes Wedekind, geb. in Thorn 1866, ausgel. dal. 1887; war schon Mitglied. — G. Reinke in Steffin, Turnerstraße 10.  
Im Gau Rheinland-Westfalen 1. der Schweizerdegen Hermann Esch, geb. in Düsseldorf 1896, ausgel. dal. 1913; war schon Mitglied; 2. der Drucker Julius Hülsbeub, geb. in Dülmen i. Westf. 1894, ausgel. in Udenfeld 1912; die Seher J. Peter Renbeller, geb. in Langenseld (Rheinland) 1897, ausgel. dal. 1915; 4. Ernst P. zendorf, geb. in Eßb bei Wermelskirchen 1897, ausgel. in Wermelskirchen 1915; waren noch nicht Mitglieder. — Emil Albrecht in Köln, Gereonshof 28.  
Im Gau an der Saale der Seher Walter Heine, geb. in Eisenberg (S.-M.) 1890, ausgel. in Alken a. C. 1898; war schon Mitglied. — Hugo König in Halle a. S., Kleine Klausstraße 7 I.  
Im Gau Schlawig-Halken der Drucker Otto Schröder, geb. in Northausen 1898, ausgel. dal. 1916; war noch nicht Mitglied. — Martin Prüfer in Kiel, Schauenburger Straße 34 p.

**Veranstaltungskalender.**  
Bielefeld. Maschinenleherversammlung Sonnabend, den 29. April, abends 8 Uhr, in der „Eisenhütte“.  
Wuppertal. Ortsanstellung Sonnabend, den 29. April, abends 8 1/2 Uhr, im Vereinslokal.  
Görlitz. Verammlung Sonnabend, den 29. April, abends 8 1/2 Uhr, im Vereinslokal.  
Stiehrberg i. Schl. Verammlung Sonntag, den 30. April, vormittags 10 Uhr, im „Goldenen Schwan“, Markt.  
Gena. Verammlung im Sonnabend, den 29. April, abends 8 1/2 Uhr, im „Banan“.  
Reipzig. Maschinenleherversammlung Sonntag, den 30. April, vormittags 10 1/2 Uhr, im „Balkhaus“, Seher Straße.  
Magdeburg. Maschinenleherversammlung Sonntag, den 30. April, vormittags 10 1/2 Uhr, im „Gasthof zum Nordpol“, Gullau-Polst.-Straße 34.  
München. Maschinenleherversammlung Sonntag, den 30. April, vormittags 9 1/2 Uhr, im „Vogelgarten“, Zweibrückenstraße 3.  
Pflaun i. B. Verammlung Sonnabend, den 29. April, abends pünktlich 8 1/2 Uhr, im Gewerkschaftshaus „Schülergarten“.  
Weimar. Verammlung Freitag, den 28. April, abends 8 1/2 Uhr, im „Balkhaus“ (Zimmer 3).

**Königl. Sächsische Landes-Lotterie**

110,000 Lose — 65,000 Gewinne — Prämie in 6 Klassen —  
 Jedes 2. Los gewinnt! Ziehung 7. Klasse am 1. Juni 1916. Jedes 2. Los gewinnt!

800,000 500,000  
 300,000 200,000  
 150,000 100,000

Klassenlose (in jeder Klasse) M. 50.— M. 25.— M. 12.50.—  
 Voll-Lose (für alle Klassen) M. 25.— M. 12.50.— M. 6.25.—

**Paul Lippold** Königl. Lotteriedirektor Leipzig Richard-Wagner-Strasse 10.  
 Postscheckkonto: 50726 Leipzig.

Gr. Ehrenheim verbleibt!

Die noch vorhandenen  
**Ansichtspostkarten vom Verbandsmonument**

das im Garten des „Volkshauses“ zu Leipzig seinen dauernden Standort erhielt, sollen an Bezirks- und Ortsvereine des Verbandes zum Selbstkostenpreise abgegeben werden. Mit entsprechendem Aufdruck versehen, eignen sich die Karten sehr gut für örtliche Jubiläumsszwecke.

Befellungen nimmt entgegen **Georg Böblich, Leipzig, Salomonstraße 8.**

**Tüchtige Maschinenmeister**

in dauernde Stellung sucht **Spamer'sche Buchdruckerei, Leipzig, [39]**

**Tüchtigen Stereotypen**

suchen **Kallberg & Büchling, Buchdruckerei, Leipzig, Täubchenweg 23.**

**Zur Ausbildung an der Linotype**  
 suchen wir sofort oder baldmöglichst **[226]**  
**einen Setzer**

der sich verpflichten muß, während des Kriegs bei uns zu bleiben.  
**Krauseneck's Buchdruckerei, Gumbinnen.**

**Rotationsmaschinenmeister**

mit Erfahrung  
 für Setzungsbetrieb bei hohem Lohn in Dauerstellung gesucht. Offerten unter Nr. 211 an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten.

**Rotationsmaschinenmeister**

tüchtige, selbständige Kraft, der auch in der Stereotypie mit helfen muß, für 16seitige Frankfurterblätter in eine sozialdemokratische Druckerei zum baldigen Eintritt gesucht. Eingeschränkter, selbständige Mitarbeiter. Möglichst militärische Bewerber, die auf Dauerstellung rechen können, wollen ihre Bewerbung unter Vorlegung ihrer Lohnanträge, Familienverhältnisse, bisherigen Konditionen unter Nr. 220 an die Geschäftsstelle d. Bl. einreichen.

**Tüchtiger Maschinenmeister**

solcher, der auch kleine Rotationsmaschine bedienen kann, bevorzugt, erfahren in Holzdruck- und Auftragsdruck, in dauernde Stellung gesucht. Angebote erbeten an **[210]**  
**F. Pfeiffer, Baden-Baden, „Badische Volkszeitung“.**

**Maschinenmeister**

im Illustrationsdruck erfahren und mit Könnigsbogenanleger vertraut, gesucht. **[225]**  
**Solzinger & Co., Stuttgart.**

**Schweizerdegen**

(eventuell Offern ausgeternert) zu sofort gesucht.  
**H. T. T. Kay, Metallhufen in Hoff.**

**Galvanoplastiker**

zum sofortigen Eintritt gesucht. **[215]**  
**F. Ochs & Co., Frankfurt a. M., Ludwigstr. 31.**

**Buchdruckmaschinenmeisterverein zu Dresden**

Gegründet **[1868]**  
 Sonntag, den 30. April:

**Frühjahrs-Serrenpartie**

nach Kiemitz, Fischonergrund, Merbitz, Brachsch, Waidbröden, Dierberg, Hebenack, Hoffbräde. Treffpunkt: früh 8 Uhr, in Gasthof Kiemitz.  
 Sonnabend, den 6. Mai, abends 8 1/2 Uhr, im „Volkshaus“ (Saalzimmer), Eingang Schützenplatz:  
**Versammlung**  
 Zahlreiches Erscheinen erwartet  
 Der Vorstand.

In den Kämpfen vor Verdun fiel am 18. März unser werter Mitglied, der Setzer  
**Adolf Gräß**  
 aus Mahlen (Kreis Trebnitz), im Alter von 28 Jahren. **[221]**  
 Sein Andenken hält in Ehren  
 Der Bezirksverein Görlitz,  
 Der Graphische Klub,  
 Der Gefangenverein „Gutenberg“.

Als fünftes Opfer des Dräuserins  
 Winken verstarb infolge eines Granatschusses unser werter Kollege, der Setzer  
**Peter Hoffmann**  
 aus Koblenz, 29 Jahre alt.  
 Ein ehrendes Andenken bewahrt ihm  
 Der Ortsverein Winken (Ruhe),  
 Der Bezirksverein Bielefeld.

Am 4. März erlitt den Selbsttod für das Vaterland unser lieber Kollege, der Maschinenseher **[219]**  
**Heinrich Jung**  
 Erstarb erst im 23. bayer. Inf.-Reg. aus Bad Dürkheim, im 25. Lebensjahre. Sein ehrlicher Charakter und sein legaler Sinn sichern ihm bei uns ein dauerndes, ehrendes Andenken.  
 Ortsverein Bad Dürkheim.

Miederum haben wir den Tod braver Kollegen zu beklagen. Es erlitten den Tod für das Vaterland die Kollegen:  
**Joseph Briefs**  
 aus Herford;  
**Gustav Guller**  
 aus Bielefeld;  
**Otto v. d. Henden**  
 aus Dortmund;  
**Franz Göppel**  
 aus Düsseldorf;  
**Paul Wichterich**  
 aus Koblenz.  
 Welter haben wir durch den Tod die Kollegen  
**Jakob Schmittinger**  
 aus Steele;  
**August Conrad**  
 aus Duisburg;  
**Adam Boffen**  
 aus Köln, verloren.  
 Wir werden ihr Andenken stets in Ehren halten.  
 Maschinensehervereinigung Rheinland-Westfalens.

Am 10. April fiel bei einem Sturmangriff nach 20 monatiger freier Pflichterfüllung unser liebes Mitglied und Sangesbruder **[227]**  
**Ludwig Giant**  
 Referent im Inf.-Reg. Nr. 156 im Alter von 26 Jahren.  
 Wir werden auch diesem Kollegen, den wir als weiteres Opfer des Völkerrkriegs verloren, ein ehrendes Andenken fernhin bewahren.  
 Breslau, den 23. April 1916.  
 Verein „Gutenberg“.

Miederum haben wir das Hinscheiden von drei lieben Kollegen und langjährigen Mitgliedern zu beklagen. Am 27. Februar fiel nach 19 monatiger freier Pflichterfüllung der Setzer **[223]**  
**Wilhelm Risse**  
 Gelehrter im Inf.-Reg. Nr. 117 geboren am 3. Mai 1885 in Eiberfeld, und am 12. April verschied infolge einer im Heresdienste sich zugezogenen schweren Erkrankung der Setzer  
**Friedrich Allmeröder**  
 Landsturmmann  
 aus Wiesbaden, im 47. Lebensjahre.  
 Am 14. April verstarb nach nur dreitägigem Krankenlager der Setzer  
**Friedrich Neumann**  
 aus Wiesbaden, im Alter von 68 Jahren.  
 Ein ehrendes Andenken wird diesen freien Mitgliedern bewahrt  
 Der Ortsverein Wiesbaden.

Den Selbsttod für das Vaterland erlitt am 8. April unser lieber Freund und Kollege, der Buchdruckerlehrling **[228]**  
**Paul Vinke**  
 im 36. Lebensjahre.  
 Sein aufrichtiger und ehrlicher Charakter sowie sein festes Interesse für unsere Organisation sichern ihm bei uns ein dauerndes, ehrendes Andenken.  
 Ortsverein Saynau i. Schl.

Den Tod für das Vaterland fand auf dem westlichen Kriegsschauplatz unser lieber Kollege **[209]**  
**Wilhelm Frajemann**  
 aus Friedland, im Alter von 21 Jahren.  
 Ein ehrendes Andenken wird ihm stets bewahrt  
 Der Bezirksverein Südost-Mecklenburg (Neustrelitz).

Weitere Opfer des Weltkriegs wurden am 29. März in Russland unser lieber Kollege, der Setzer **[208]**  
**Adam Beller**  
 aus Adelsheim, im Alter von 22 Jahren, und in den Kämpfen bei Verdun unser lieber Kollege, der Setzer  
**Karl Claußen**  
 aus Horkwall (Schleswig), im Alter von 32 Jahren.  
 Ein ehrendes Andenken bewahrt ihnen  
 Der Bezirksverein Frankfurt a. M.

Am 11. April verschied nach längerem Leiden unser treuer Kollege, der Maschinenmeister **[212]**  
**Heinrich Klauß**  
 im Alter von 27 Jahren.  
 Wir werden dem Verstorbenen ein ehrendes Andenken bewahren.  
 Bezirksverein Koblenz,  
 Maschinenmeisterversammlung Koblenz.  
 Die Kollegen des Firma M. Mayer, Koblenz-L.

Wieder rief der Völkerrkrieg eine schmerzliche Lücke in unsere Mitgliederzahl. Am 12. April fiel unser früherer Orts- und Bezirksvorsitzender **[216]**  
**Konrad Hartwig**  
 Sanitätsunteroffizier, Inhaber des Eisernen Kreuzes in den Argonnen. Sein helder Charakter und lautes Wesen sichern ihm ein ehrendes Andenken über Grab und Zeit hinaus.  
 Ortsverein Weimar.

Nach einem kurzen Krankenlager verstarb am 15. April unser lieber Kollege, der Setzer **[205]**  
**Paul Schirmermeister**  
 im Alter von 56 Jahren.  
 Leipzig-Anger, Bernhardtstraße 32.  
 Die kletternde Witwe.

Wiederum beklagt unser Ortsverein als neuntes Opfer dieses unstilligen Weltkriegs das Hinscheiden unseres Kollegen, des Maschinensehers **[217]**  
**Franz Geiß**  
 aus Bürgel, im 28. Lebensjahre.  
 Sein kollegialer Sinn sichert ihm ein dauerndes und ehrendes Andenken.  
 Bezirksverein Offenbach a. M.

Nach einem kurzen Krankenlager verstarb am 15. April unser lieber Kollege, der Setzer **[205]**  
**Ernst Renne**  
 aus Halle a. S., im 62. Lebensjahre.  
 Durch seine langjährige Mitgliedschaft hat er sich ein dauerndes Andenken gesichert.  
 Ortsverein Magdeburg.

Wiederum beklagt unser Ortsverein als neuntes Opfer dieses unstilligen Weltkriegs das Hinscheiden unseres Kollegen, des Maschinensehers **[213]**  
**Robert Benz**  
 Erstarb erst im 34. Lebensjahre.  
 Ein ehrendes Andenken bewahrt ihm  
 Der Bezirks- und Ortsverein Duisburg.

Nach einem kurzen Krankenlager verstarb am 15. April unser lieber Kollege, der Setzer **[205]**  
**Ernst Renne**  
 aus Halle a. S., im 62. Lebensjahre.  
 Durch seine langjährige Mitgliedschaft hat er sich ein dauerndes Andenken gesichert.  
 Ortsverein Magdeburg.

**Verstorbene Werkzeugmaschinen**  
 sowie sämtliche Werkzeuge für Maschinenmeister empfiehlt Kollege **Max Wolgast, Leipzig-Güterhof, Papiermühlstraße 5 II. Preisliste gratis. [626]**

**Gegen monatliche Zeitzahlungen**  
 von 2 M. an erhaltenen Verbandskollegen **Brodhans' St. Konversationslexikon (2 Bde. 24 M.)** von St. Siegl, München 7.

**H. MATHAEUS DESSAU**  
 Flössergasse 46  
 Katalog gratis u. fr.

**Bierkrug** mit hochfein handgemalten und eingetragenen Buchdruckerwappen und Inschrift: „Verband der Deutschen Buchdrucker“, mit hohem oder flachem Reihenschild, 1/2 Liter, 4,50 M., 1/4 Liter 6 M., Namengravierung 50 Pf. Zu Jubiläum- und sonstigen Geschenken vorzüglich geeignet. Katalog gratis! Zu beziehen durch **St. Siegl, München 7.**

Allen lieben Kollegen von nah und fern sowie dem Vorstände des Buchdruckervereins Hamburg-Altona und dem Vorstände der Liedertafel Gutenberg, die meiner aus Anlaß meines 50jährigen Berufs Jubiläum freundlichst gedachten, meinen herzlichsten Dank!  
**Wilhelm Brunnemann, Hamburg.**

Für die zahlreichen Beweise kollegialer Verschönerung und treuen Gedankens, die mir von nah und fern, auch aus dem Schillingen, zum 25jährigen Verbandsjubiläum zugegangen sind, sage allen lieben Kollegen, vor allem meinen lieben Mitarbeitern in der E. & C. Müller'schen Buchdruckerei in Eberswalde, für die sinnigen Überraschungen und das schöne Geschenk  
**herzlichsten Dank!**  
 Eberswalde, **Franz Heinrich.**

Wiederum hat das blutige Völkerringen ein Opfer gefordert. Auf dem westlichen Kriegsschauplatz fiel unser werter Mitglied, der Schriftsetzer **[229]**  
**Franz Geiß**  
 aus Bürgel, im 28. Lebensjahre.  
 Sein kollegialer Sinn sichert ihm ein dauerndes und ehrendes Andenken.  
 Bezirksverein Offenbach a. M.

Wiederum beklagt unser Ortsverein als neuntes Opfer dieses unstilligen Weltkriegs das Hinscheiden unseres Kollegen, des Maschinensehers **[217]**  
**Franz Geiß**  
 aus Bürgel, im 28. Lebensjahre.  
 Sein kollegialer Sinn sichert ihm ein dauerndes und ehrendes Andenken.  
 Bezirksverein Offenbach a. M.

Wiederum beklagt unser Ortsverein als neuntes Opfer dieses unstilligen Weltkriegs das Hinscheiden unseres Kollegen, des Maschinensehers **[213]**  
**Robert Benz**  
 Erstarb erst im 34. Lebensjahre.  
 Ein ehrendes Andenken bewahrt ihm  
 Der Bezirks- und Ortsverein Duisburg.

Wiederum beklagt unser Ortsverein als neuntes Opfer dieses unstilligen Weltkriegs das Hinscheiden unseres Kollegen, des Maschinensehers **[213]**  
**Robert Benz**  
 Erstarb erst im 34. Lebensjahre.  
 Ein ehrendes Andenken bewahrt ihm  
 Der Bezirks- und Ortsverein Duisburg.